

Verkauf
ns
h!

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Meißner Buchdruckerei (Inhaber D. Straß) für die Schriftleitung verantwortlich D. Straß in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile
über deren Raum 25 J.
Reklame-Zeile 80 J.
Kollektiv-Anzeigen 100
Prag, Zuschlag, Offerte
und Aushangerteilung
20 J. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der
im Falle des Abnahmever-
fahrens hinfallig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Fortfah-
rungen treten sofort alle
früh Vereinbarungen
außer Kraft.
Gerichtsstand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für 12. Aufl. wird keine
Gewähr übernommen.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
in Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im In- und
Ausland M. 1.80. Post-
zuschlag. Bezieher, die
nicht eine Nummer
10 J.
In Fällen höherer Gewalt
wird kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Wiederholung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Postämter, sowie Agen-
ten u. Auslieferungsbüros
überall entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Telefon Nr. 24
C. Meißner Buchdruckerei

Nr. 175. Samstag den 28. Juli 1928. 86. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Vor kurzem haben die Schulferien begonnen, und die
Landwirte des Landes hat sich etwas entpöppelt. Es kann
nicht jeder mit seiner Familie eine Ferienreise machen,
weil nicht in vielen Fällen der Inhalt des Geldbeutels nicht
ausreicht, und man sieht dann zu Hause und nährt sich dort rechtlich.
Aber das Bedürfnis nach solchen Ferienreisen nimmt in
keinem Maße ab, und es sind zweifellos auch immer weitere
Kreise, die dieses Bedürfnis zu befriedigen vermögen, teilweise
sogar, die früher nicht zu veranschlagen. Es ist das eine Folge unserer
besonderen Entwicklung und man muß es begrüßen, daß diese
Entwicklung eingetreten ist und Fortschritte macht, daß ins-
besondere auch den Kindern der Arbeiterfamilien Ferienauf-
schlüsse ermöglicht werden, die ihre Kraft und ihre Gesundheit
wahren. Auch in der mitteldeutschen Politik herrscht
Verwirrung. Es ist zurzeit, abgesehen von kleinen Anfragen,
daß der eine oder andere Abgeordnete an die Regierung zu
fragen für notwendig erachtet, wirklich nichts los. Und das
kann höchstens als angenehme Abwechslung empfunden werden.
Die Regierung, es könnte mit der Zeit daraus ein Zustand
der Langeweile entstehen, wäre mehr als unbegründet. Nach
werden die wenigen Wochen der politischen Ruhe vorübergehen
und an Stoff zu politischer Betätigung wird es im kommenden
Herbst genug nicht fehlen. Unsere Minister wie unsere
Abgeordneten sind diese Tage der Ruhe wohl zu gönnen.
Man möchte nur wünschen, daß sie die Kraft, die sie zu neuer
Tätigkeit während der „Sauren Gurkenzeit“ haben und hoffentlich
auch finden, nicht verwinden lassen, sondern, um nach-
dem ein Kampf in verhärtetem Maße wieder aufzunehmen.
Mehr tiefsichtige Zusammenarbeit wäre wünschenswert, nicht
aber wenn der Kampf darnach auch der Jugend noch einem
Platzteil sein sollte, so wäre es doch anzusehen, daß die
Jugend an ihre Vergangenheit und auf ihre Zukunftsbahn
sich besinnen. Es ist jetzt noch nicht zu der Erkenntnis
gekommen, wo sie ihren Aufbruch zu nehmen haben. Eine
solche Tat aus dieser Erkenntnis könnte die Politik des Landes
in die ruhiger und höhere Bahnen lenken.

Im Reichstag hat man der vom Reichstag beschlossenen
Rechtsverordnung zugestimmt. Die Opposition gegen diesen
Rechtsbescheid war ziemlich stark, denn es fanden 35
Stimmen gegen 21 Stimmen. Zu der Opposition zählte auch
Wittenberg und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die
Vollstreckung der Steuern des Landes ungünstig beein-
flusst wird. Aus der Einkommensteuer erhalten die Länder
und Gemeinden drei Viertel des Steuerertrags. Seine Schmie-
lung macht ihn deshalb für die Länder unangenehm fühlbar
und der Schaden, der ihnen dabei erwächst, steht in keinem
Verhältnis zu der Entlastung des einzelnen Steuerpflichtigen,
denn diese Entlastung durchwegs mäßigend ist. Es han-
delt sich hier um eine jener Taten des Reichstages, die die
Steuereinheit des Reiches nicht gerade beliebt machen und die
es ungünstig erscheinen lassen, wenn in den Ländern immer
wieder der Ruf nach Rückgabe der Steuerhoheit laut wird.
Der Reichstag macht sich die Sache leicht; mögen nun die
Minister der Länder und auch die Gemeinden leben,
wie sie ihren Staatshaushalt in Ordnung bringen.

Eine große Veranstaltung hat die Aufmerksamkeit der Welt
auf sich gelenkt: das deutsche Sängerverein in Wien. Die Reise
unserer deutschen Sänger in die alte Kaiserstadt an der schönen
Donau hat eine vaterländische Tat und hat auch ihre
politische Bedeutung. Wenn es notwendig wäre, Wien, das
so schön und deutsch ist, für den deutschen Einheitsgedanken
zu erobern, dann hätte es kaum besser als durch die bezaubernde
Kraft des deutschen Liedes, durch die Macht der deut-
schen Musik, gelingen können. Das ganze Fest war von
demselben wie von österreichischer Seite aus eine glänzende und
wirksamste Kundgebung für die Völkerverständigung der deutschen
Völker und diese Kundgebung machte einen so tiefen Eindruck,
daß auch das Ausland ihr Beachtung schenkte, namentlich die
französische Presse, die glaubte, gegen die Anschlagbegehung
als eine Gefahr gegen den europäischen Frieden protestieren
zu müssen. Man wird gut daran tun, diesen aus dem unabhän-
gigen Geist des Vertrags von Versailles herausgewachsenen
Protest nicht allzu tragisch zu nehmen. Jedenfalls werden
unser deutsche Sänger sich wenig daraus machen.

In Ägypten hat König Fuad die Diktatur erklärt und
beobachtet England nicht nur überläßt, sondern auch in Ver-
eignis verlegt; denn England, das Mutterland der Demo-
kratie, hat schlecht in die Rolle des Autokratismus und ohne
den Schutz der englischen Truppen, die Ägypten beherrschen,
könnte Fuad es nicht wagen, einen solchen Staatsstreich zu be-
gehen. Fuad sagt, er wolle das Land vom parlamentarischen
System befreien, das ein Instrument der Unterdrückung in
den Händen einer kleinen Gruppe geworden und das unfähig
ist, große Reformen durchzuführen. Die Einschränkung des
Souveränitäts scheint das Hauptziel der Diktatur zu sein und
es bleibt abzuwarten, ob das Vorgehen des Königs nicht noch
andere Folgen zeitigen wird.

Deutschland.

Stuttgart, 27. Juli. Auf dem Büro der „Roten Hilfe“
wurde gestern nachmittag durch 3 Beamte der politischen Polizei
eine mehrstündige Durchsuchung vorgenommen. Gesucht
wurden 1. „Süddeutscher Arbeiterzeitung“ Aufsätze zu Selbst-
entwürfen für die Kommunisten.

Berlin, 27. Juli. In Paris rechnet man mit dem Er-
scheinen Stresemanns zur Unterzeichnung des Friedenspaktes.
Trotz werden Verhandlungen über die internationale Kriegs-
schlichtungsfrage erwartet. In den Berliner Zeitungen aller
Parteien lebt man eine Fahrt Stresemanns nach Paris an-
sehend des Auslieferungsergebnis ab.

Die Berufung im Maximiliansauer Zwischenfall abgelehnt.
Münch, 27. Juli. Vor dem Revisionsgericht der Bezugs-
...

Armer in Mainz wurde heute der Maximiliansauer Zwischen-
fall verhandelt. Am 3. Juni hatten der Arbeiter Metz und
seine Freunde mit einem französischen Offizier auf dem Maxi-
miliansauer Bahnhof eine tödliche Auseinandersetzung, wobei
der Offizier Metz vom französischen Zug herantreiben wollte.
Wie erinnert wurde Metz vom Landauer Kriegsgericht in
Abwesenheit zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, während seine
Freunde 1-5 Monate Gefängnis erhielten. Gegen dieses Ur-
teil legte Rechtsanwalt Dr. Jahr Berufung ein. Auf Antrag
des Militärstaatsanwalts verwarf das Berufungsgericht die
Berufung als unbegründet und erklärte, das kriegsgerichtliche
Urteil als zureichend. Gegen Metz wurde ein Auslieferungs-
verfahren beantragt.

Ausland.

London, 27. Juli. Die amerikanische Kote an China hat
die Mächte in eine erhebliche Verlegenheit gebracht. England
wird zunächst abwarten und hofft auf eine Ausrede in Paris.

London, 27. Juli. Die Anregung der englischen Regierung
zur Auswanderung seiner Arbeitslosen nach Kanada hat dort
einen Streit zwischen den Gewerkschaften und der Großindus-
trie gesetzt.

Die Deutsch-Amerikaner an die Auslandsdeutschen.

Wien, 27. Juli. Aus Klagenfurt wird gemeldet: Gestern
sind ein Begrüßungsabend für den deutsch-amerikanischen
Kameradschaftsverein „Arion“ aus Brooklyn statt. Der Ehren-
präsident des Vereins, Dr. Seufahrt, hielt dabei eine viel be-
merkte Rede, in der er erklärte: „Wir kamen nach Österreich
als Hüter des deutschen Liedes und fanden keine Grenzen zwi-
schen Deutschland und Österreich. Auch wir haben Schwere
durchgemacht und unter Deutschland nicht immer deutlich be-
stehen können. Erst nach dem Kriege konnte Deutsch-Amerika
einiges zur Hebung der Not beitragen. Wir wollen den
Deutschen an den Grenzen, den Deutschen in Rumänien, in
Südbanien und besonders in Italien zurufen: Wenn auch dort
die Verhältnisse noch verlottern, einer deutschen Fühlens
Land zu tun, so bleibt deutsch im Geiste und im Gemüt. Wir
und unsern Völkern treu geblieben. Dazu hat uns das deutsche
Lied gehalten. Dazu haben uns unsere Mütter erzoget. Den
deutschen Müttern in den abgetrennten Gebieten bringen wir
einen Gruß der amerikanischen Mütter deutscher Sprache, die
sich und ihre Kinder erhalten haben.“

Leon Blum für den Anschlag.

Paris, 27. Juli. Von den nationalistischen Blättern wieder-
holt dazu angefordert, nimmt Leon Blum heute im sozial-
istischen „Populaire“ Stellung zum Anschlagfrage und um-
schreibt den Standpunkt der französischen Sozialisten zu diesen
Problemen. Er betont, daß die französischen Sozialisten wie
die Sozialisten aller Länder das Prinzip des Selbstbestim-
mungsrechts der Völker fordern und daß kein Grund vorliegt,
Österreich dieses von Wilson proklamierten Rechtes zu be-
zweifeln. Wenn auch der Versailler Vertrag in Bezug auf Öster-
reich eine Ausnahme geschaffen habe, so müsse doch daran er-
innert werden, daß in Völkerverträgen die Möglichkeit einer
Vertragsrevision vorgesehen sei. Es sei höchst wahrscheinlich,
daß die Vertragsbestimmungen bezüglich Österreichs notwen-
digerweise in Zukunft abgeändert werden müssen, weil Öster-
reich unter den heutigen Verhältnissen nicht lebensfähig sei.
Leon Blum greift mit scharfen Worten die Verurteilung der fran-
zösischen nationalistischen Presse, den Anschlag Österreichs so
darzustellen, als ob dadurch Deutschland zu einer fürchterlichen
Macht in Europa werde. Österreich sei heute nicht mehr mit
dem Vorkriegsösterreich zu vergleichen und sein Anschlag an
Deutschland könne der deutschen Bevölkerung nur einen ver-
hältnismäßig kleinen Schaden bringen.

Ridin und Koffe sollen ihre Mandate verlieren.

Paris, 27. Juli. Die Begnadigung der elsässischen Ab-
geordneten Ridin und Koffe hat in einem Teil der französi-
schen Presse eine Debatte über die Frage ausgelöst, ob die
Abgeordneten nun das Recht besitzen, ihr Mandat auszuüben.
Von unabhängiger Stelle wird diese Frage mit nein beantwortet.
Die Gnade schließt nicht die Wiedergewinnung der politischen
Rechte in sich, deren die Abgeordneten durch ihr Verbrechen
gegen die Sicherheit des Staates verlustig gingen. Dergleichen
ist zu bemerken, daß das Parlament souverän ist und demnach die
Situation erst nach dem Wiederbeginn der neuen Kammer-
sessen eine volle Klärung erfahren dürfte.

Einwanderungsfrei in Kanada.

London, 27. Juli. Der Vorschlag, die Arbeitslosenfrage im
Kolonienbereich durch Heberhebung nach den Kolonien zu
lösen, hat bereits in Kanada zu einem schweren innenpoliti-
schen Kampf geführt. Der kanadische Arbeitsminister hat in
einer außerordentlich scharfen Erklärung hervorgehoben, daß
für englische Verhältnisse in Kanada keine Arbeitsmöglichkeit
vorhanden sei. Die kanadische Presse, die der Großindustrie
des Landes nahesteht, erklärt dagegen getrennt, daß Kanada
daraufhin Bedarf habe an billigen, nichtorganisierten Arbeits-
kräften und daß die feindliche Stellungnahme des Arbeits-
ministers gegen die Einwanderung von Arbeitern nur die Folge
daraus sei, daß der Minister weiter nichts als die Grammatik-
platte der Gewerkschaften sei. Die Gewerkschaften hätten na-
türlich ein großes Interesse daran, durch Ausschaltung der
Einwanderung in Kanada die Löhne künstlich hoch zu halten.

Aus Stadt und Bezirk.

Sonntagsgedanken.
Arbeit.

Alle wahre Arbeit ist heilig. In jeder wahren Arbeit,
wenn sie auch noch so gering scheint, liegt etwas Göttliches.
Die Arbeit hat ihren Gipfel im Himmel. Carlyle.

Der Mensch soll arbeiten — aber nicht wie ein Vagabund,
das unter seiner Bürde in den Schlaf sinkt und dann wieder
aufsteht. Er soll angestrengt mit Lust und Fröhlichkeit
arbeiten und Zeit übrig behalten, seinen Geist und sein Auge
zum Himmel zu erheben, zu dessen Anblick er geübt ist.
Zitate

Walt hebt, daß ein jeder seinen Nächsten dafür ansehe,
wenn es ihm dient, daß er Gott dient, so würde die ganze
Welt voll Gottesdienst sein. Ein Knabe im Stall, eine Magd
in der Küche, ein Knabe in der Schule, die wären eitel Gottes-
dienste und Gottesdiener, wenn sie solches mit Geist täten,
was ihnen zu tun von Vater und Mutter, von Herren und
Frauen im Hause auferlegt wird. Also würde ein jeglich Haus
eine rechte Kirche sein, darin nichts denn lauter Gottesdienst
geschiehe würde.
Luther.

Neuenbürg, 26. Juli. Der Empfang der „Wien-Fahrt“
des „Vorderfranzes“ gestern abend gestaltete sich zu einer Kund-
gebung östlicher Sängervereinsmitglieder. Als der Zug eintraf, war-
den die Heimkehrer durch einen Marsch einer Abteilung
der Kapelle des Musikvereins empfangen und von den Sän-
gern im Lied begrüßt; auf dem Bahnhofsvorplatz erklang zu
ihren Ehren ein Kanonenschuß, dann zogen sie mit Musik die
beiden Standarten voran, nach der Stadt, ins festlich ge-
schmückte Lokal, vor welchem noch das Lied von Heimath
erklang. Hier hatten sich weitere lokale Mitglieder eingetan-
den darunter auch Stadtschultheiß Knobel, Schriftführer
Dörtter widmete den Wienern herzliche Begrüßungsworte,
und wies sie willkommen in der Heimat, worauf Vorstand
Wollmer in längeren Ausführungen über die Distanz, die
Festtage in Wien, und die Fahrt nach Budapest berichtete. Aus
seinen Worten hing zu recht die hohe Befriedigung über das
Gelingen und Gelingen; er forderte zur Treue am Deutschen
und Schwäbischen Sängerbund und am Vorderfranz auf und
gab weiter seiner Befriedigung Ausdruck über die würdige
Vertretung des Vorderfranzes am Heimgang. Sein Glas weichte
er dem deutschen Lied. Namens der passiven Mitglieder be-
grüßte Kammlagermeister Vogel die Heimkehrer. Von
den Wien-Fahrern wurde ein halbes Album dem Vorderfranz
geschenkt, sowie Schriftführer Dörtter, dem die ganze Arbeit
für das Wiener Fest oblag, ein Geschenk überreicht. Teilnah-
mend wurde von der Erkrankung von Kaiser Schumacher
Arminio genommen, mit Freude aber die Kunde von seiner
währendigen Genesung entgegengenommen. Der Abend verlief in
schöner Harmonie unter Gesangs- und musikalischen Dar-
stellungen.

(Wetterbericht.) Ein kleines Hochdruckgebiet über
Frankreich, das auch nach Süddeutschland vorrückt, löst
den nördlichen Depressions Widerstand. Am Sonntag und
Montag ist wohl zeitweise bedeckt, aber immer noch vor-
wiegend trockenem Wetter zu erwarten.

Der Beginn des Romans befindet sich im 2. Blatt.

Birkenfeld, 27. Juli. (Ladenstluß.) Nach der Reichsber-
ordnung vom 18. März 1919 müssen offene Verkaufsstellen
von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens für den ge-
schäftlichen Verkehr geschlossen sein. Nur an 3 Tagen
jährlich, die von der Ortspolizeibehörde zu bestimmen sind,
dürfen die Läden bis 9 Uhr abends offen gehalten werden.
Bestimmte Ausnahmen und Erleichterungen sind zurzeit gesehlich
leider nicht möglich, so sehr die Bedürfnisse der ländlichen Be-
völkerung dies rechtfertigen würden. Die bisherigen Ladenhaber,
soweit sie keine Angehörigen beschäftigen (und dies trifft fast
für alle zu), bedauern lebhaft, dem gesetzlichen Zwang wohl
aber sich fügen zu müssen. Sie wären dem laienhaften
Publikum gerne entgegengekommen, würden sich aber der Ver-
pflichtung ausziehen. Sie bitten deshalb ihre werthe Kundenhaft
auf diesem Wege, sich an die von hier aus nicht zu ändernden
gesetzlichen Verhältnisse zu halten und ihre Einkäufe so zeitig
zu besorgen, daß die Ladenhaber von Strafen verschont blei-
ben. Meistens sei den hiesigen Kaufleuten in Ergänzung der
Erörterungen in der Versammlung von Donnerstag abend
zur Verabreichung noch bemerkt, daß laut heute eingeholter fern-
mündlicher Auskunft die Organisationen der Landgemeinden
(Bitt. Gemeindefest, Deutscher Landgemeindefest) seit einigen
Jahren eine Änderung der gesetzlichen geschlossenen Vorschriften
nach den Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung ausstreben.
Von der bald neu erscheinenden Arbeitszeitverordnung erhoffe
man eine Besserung in dieser Richtung. Es sollte erreicht
werden, daß nicht wieder eine schematische Regelung von
Berlin aus diktiert, sondern den einzelnen Ländern die Er-
mächtigung zu Ausführungsbestimmungen entsprechend ihren
verschiedenen Verhältnissen erteilt wird.

Birkenfeld, 26. Juli. Wegen Dienstag, gegen 9 Uhr abends,
lag eine Schaar von über 100 Schülern und Schülerinnen in
Begleitung ihrer Lehrer vor das Haus des Herrn Theodor
Küller, früheren Gemeindefestlers, um ihm eine Art
Ständchen zu singen. Nachdem das Lied „Rein Birkenfeld
wie bist du so schön!“ verklungen war, richtete Rektor Faust
im Namen des Ortschul- und Lehrerrats einige Worte an
Herrn Küller, der völlig überrascht war. Von 1892 bis 1928,
also 36 Jahre lang, hatte der Gefeierte dem hiesigen Orts-
schulrat angehört. In nie ermüdender Arbeit und stets
gleichem Interesse beteiligte er sich an zahlreichen Sitzungen
und Besprechungen des Ortschulrats. Immer zeigte er sich
als warmherziger Freund der Jugend und Förderer des hie-
sigen Schulwesens; das in den letzten 3 Jahrzehnten eine früher
nie geachtete Entwicklung durchgemacht, namentlich aus Infolge
des raschen Wachstums der Bevölkerung. Es war oft sehr
kühner, als Gemeindefestler im Hinblick auf die finanzielle
Lage der Gemeinde den steigenden Anforderungen der Schule
gerecht zu werden, aber man muß sagen, daß der frühere Orts-
schulrat und mit ihm Herr Küller in weitblickender Weise ihre
Aufgabe lösten. Auch bei jeder Schulprüfung der letzten Jahre
erhielten der tüchtige Mann mit den silbernen Haaren und dem
langen, weißen Bart und befandete seine Anteilnahme am
Wohl und Wehe der Jugend und der Lehrer. Als äußeres

Leiden der Dankbarkeit für all die der Schule geleisteten Dienste überreichte Rektor Kautz eine durch Hauptlehrer Froh entworfene Ehrenurkunde mit einem beigefügten Gedicht von Oberlehrer Dölling und wünschte Herrn Müller noch eine Reihe von Jahren in bester Gesundheit. Sichtlich gerührt dankte der Gelehrte den Kindern, den Mitgliedern des Ortschulrats, den Lehrern und Lehrerinnen. Zum Schluss erklang noch das stimmungsvolle Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“ durch den Schülchor unter Leitung von Lehrer Daus. An dem sich anschließenden gemütlichen Zusammensein in der „Schönen Aussicht“ beteiligten sich auch Schulrathsausschuss und Horrer Kunz.

Calmbach, 27. Juli. Eine weitere Gelegenheit, sich zu amüsieren, wurde den Kartgästen in der letzten Zeit geboten. Schon zweimal lud Herr Ag. „Dirsch“ zu einem weiteren Familienabend ein, und er hatte damit vollen Erfolg. Beidemal waren die Räume stark besetzt, und es wurde nach Gutes geboten: Strömme Musik, gute Vorträge von Kindern und lässlichen Sachen, welche in lebenswürdiger Weise von Gästen des „Dirsches“, den Herren Kunz und Schambach vom Landestheater in Darmstadt, in feinsinniger Weise wiedergegeben wurden. Ein gemütliches Tanzen schloß den schönen Abend.

Calmbach, 28. Juli. Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr brach im Kohlenfelder der Fabrik Gontbier Feuer aus. Der rasch herbeigeleitete Feuerwehrgang gelang es nach etwa einstündiger, angelegter Tätigkeit den Brand zu löschen, dessen Entstehungsurache bis jetzt unbekannt ist.

Göfen a. O., 28. Juli. Aus verschiedenen Gegenden Württembergs waren in letzter Zeit Berichte über Fischsterben in Flüssen und Bächen zu lesen. Nun zeigt sich seit einiger Zeit ein solches auch in der Enz; namentlich zwischen Döfen und Ebersfurt sind da und dort vereinzelt Fische anzutreffen. Der Tod derselben rührt von der sog. Fischruhrkrankheit her, einer Seuche, die mit einem Geschwür am After beginnt und rasch das Leben des Fisches vernichtet. Ueber die Ursache der Krankheit ergeht man sich in Fachkreisen in ganz bestimmten Vermutungen (Verunreinigung des Wassers durch Fäkalien). Leider dürfte es kein wirksames Heilmittel für das Uebel geben, was Angler und Naturfreunde sehr bedauern.

Württemberg.

Freudenstadt, 27. Juli. (Ein hervorragender Gast.) Im Promenadenhotel abgetrieben ist Lord Daniel Stevenson, früherer Bürgermeister von Glasgow. Lord Stevenson ist eine in politischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit, rühmlich bekannt namentlich durch seine Deutschlandreisen. Er hat sehr viel für die Annäherung Englands und Deutschlands getan und hat erst in letzter Zeit Außenminister Dr. Stresemann besucht. Wie noch in Erinnerung sein dürfte, ist Lord Stevenson derjenige Bürgermeister, der im Juli 1914 kurz vor Kriegsausbruch ca. 50 deutsche Bürgermeister mit ihren Familien nach England eingeladen hatte.

Bieringen, 27. Juli. (Ein häßlicher Raubakt.) Dem früheren Gemeindefleher Josef Reff wurden in den letzten Tagen in seiner dreijährigen Doppeleigenschaft 32 Stöcke von unbekannter Hand abgeknippt. Man vermutet einen Raubakt.

Havensburg, 27. Juli. (Aus der kommunistischen Partei.) Bürgermeister Sauter teilt mit: Von einem Ausschluß aus der kommunistischen Partei meinerseits ist keine Rede, nachdem ich bereits vor Wochen schriftlich mein Ausscheiden aus verschiedenen und anderen Gründen der hiesigen Orts- und Bezirksleitung mitgeteilt habe. Somit erübrigt sich ein Ausschluß.

Heilbronn, 27. Juli. (An Blutvergiftung gestorben.) Am Mittwoch früh verstarb das elfjährige Töchterchen des Waldhornmirtes Seifwanger an Blutvergiftung. Das Kind wurde letzten Samstag von einer Biene gestochen, was nun so rasch zum Tode führte.

Neueste Nachrichten.

Leiberg, 27. Juli. Heute mittag brach oberhalb Leiberg vermutlich infolge Tankenlugs von einer Lokomotive ein Waldbrand aus, der infolge der großen Trockenheit rasch um sich griff. Hier bis fünf Hektar Hochwald wurden von den Flammen erfaßt. Gegen fünf Uhr waren die Eindämmungsarbeiten so weit durchgeführt, daß ein weiteres Umsichgreifen des Brandes als ausgeschlossen gelten kann.

Düsseldorf, 27. Juli. Heute abend erfolgte auf dem Lagergrundstück Vinea O. m. b. H. Röllschuß, Farben- und Walzfabrikation eine große Benzolexplosion. Etwa 12 Benzinfässer, die gerade gelagert worden waren, flogen in die Luft und hüllten ein benachbartes dreistöckiges Gebäude in Flammen, die den größten Teil der Wohnungen zerstörten. Eine Frau, die in der Bodenwanne lag, konnte sich nur mit Mühe vor den hereinströmenden Flammen retten. Ein Angestellter der Firma wurde schwer verletzt, ebenso ein Hausbewohner, dem ein Schrank auf den Brustkorb fiel. Beide mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Düsseldorf, 27. Juli. Wegen Unterschlagung im Amt und Klauenunterdrückung wurde der Stadtsinspektor August Hartwig zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Hartwig hatte in den letzten drei Jahren in vielen Fällen unrechtmäßigweise Anzahlungen von Straßenbahnkosten im Gesamtbetrag von 10000

Mark eingezogen und für sich behalten. Durch Insult wurde im Mai 1928 die Unterschlagung entdeckt und während seines Urlands in Anhalt am Rhein verhaftet. Ein weiteres Strafverfahren schwebt gegen Hartwig wegen Unterschlagung von 10000 Mark zum Nachteil eines Vereins.

Bad Blankenburg, (Thüringen), 27. Juli. Auf der Staatsstraße zwischen Quittelshaus und Kattenbach stießen gestern abend zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Der eine Fahrer wurde sofort getötet, während sein Mitfahrer schwer verletzt wurde. Der Fahrer der zweiten Maschine ist heute vormittag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Berlin, 27. Juli. Zwischen den zuständigen deutschen und französischen Stellen sind Verhandlungen eingeleitet worden, um eine gerechte Beurteilung der Angelegenheit herbeizuführen. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Langewert von Siamern, ist mit den Verhandlungsbedürfnissen in Fühlung getreten, um eine Erleichterung des Koschlusses zu verhandeln, zu der die Durchführung des Auslieferungsgesetzes ohne Zweifel beitragen müßte.

Berlin, 27. Juli. Die Pariser Botschaft meldet, daß Deutschland bereit sein soll, für den Fall vorzeitiger Klärung des besetzten Gebietes sich mit allen Lösungen einer Revision des Dawesplanes einverstanden zu sein. Es nicht zutreffend.

Berlin, 27. Juli. Der Reichspräsident empfing heute den deutschen Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rongon. — Der neue Reichsinnenminister, Scoring hat laut „Völkischer Zeitung“ Frau Oberin von Tilling, Mitglied der deutschen nationalen Landtagsfraktion, mitgeteilt, daß über Tätigkeit als Hilfsarbeiterin im Reichsinnenministerium, in welches sie von Keudell berufen hatte, mit dem 31. Juli zu Ende sei. — Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, ist der Ministerpräsident im Reichsinnenministerium des Innern, Kammer, einzuweisen in den Ruhestand verurteilt worden.

Hamburg, 27. Juli. Nach einer Mitteilung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfbootgesellschaft nehmen die Ausbesserungsarbeiten an der Monte Cervantes ihren Fortgang. Das Schiff wird voraussichtlich am Samstag oder Sonntag seine Reise von Eshybergen über Hammerfest und die norwegischen Fjorde fortsetzen können und wahrscheinlich am 4. August in der Nordsee in Hamburg eintreffen. Am 7. August wird dann die Monte Cervantes eine neue Nordlandreise antreten.

Flensburg, 27. Juli. Gestern nachmittag kenterte bei Sturmflut Wetter in der Nähe der Wendische Solitude ein mit vier Marineangehörigen besetztes Segelboot. Zwei Mann konnten sich durch Anklammern an das Boot retten. Von den beiden anderen wurde einer, der schon der Erschöpfung nahe war, von dem Dampfer Schwalbe 1 aufgenommen; der andere, Fährling zur See Hermann Müller, ist vermisst. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Kattowitz, 27. Juli. Gestern vormittag erfolgte bei der im Bau befindlichen Reichzentrale in Magdeburg ein Deckeneinsturz. Aus dem Zusammen wurde eine Person tot und vier Personen schwerverletzt geborgen.

Genf, 27. Juli. Die polnische Regierung weist in einer Note an den Völkerbund die unzulässigen Beschwerden zurück und erhebt Protest gegen die Methoden Waldemaros.

Walsis, 27. Juli. Ein Selbstmord, wobei ein Mann und eine Frau die Rhone herunterfielen, kostete an der Brücke von St. Maurice. Die beiden Insassen des dortigen in den hochgehenden Fluten. Die Waise, die man in den aufgehenden Fluten entdeckte, lauteten auf die Namen Dr. Joseph Rosenberger geboren am 23. 3. 1901 in Ehen-Ruhe und Berla Heilhofer, geborene Kauter, geboren am 22. 3. 1898 in Altsiedel. Die Witte sind vom französischen Konsulat in Stuttgart für Frankreich erklärt.

Ludensweiler, 27. Juli. Die Zahlungseinstellung des Bankvereins zu Ludensweiler hat in Ludensweiler und in der Umgebung der Stadt große Bestürzung hervorgerufen. Betroffen werden etwa 700 Gewerbetreibende, die sämtlich dem Mittelstand angehören und die sich vorwiegend aus Gewerbetreibenden besonders der Holzbranche und kleinen Fabrikbetrieben zusammensetzen. Geopfert sind die Anzahlungen von rund einer Million Reich Einlagen kleiner Leute und von Betriebsgehältern, die die Firmen zur Weiterführung ihres Gewerbes unbedingt benötigen. Die Stadtverwaltung berät über die Maßnahmen zum den Zusammenbruch der Bank, der für einen großen Teil der Gewerbetreibenden Ludensweilers die schwersten Folgen haben dürfte, abzumenden.

Narath, 27. Juli. Mariano ist, Zeitungsmitteilungen zufolge, nicht mit den übrigen Mitgliedern der Italia-Romagna von Karth abgefahren, da er noch zu schwach ist. Er liegt noch im Krankenhaus.

Berlin, 27. Juli. Gegen den Reichspräsidenten in Belfast, Irland, gab ein Grundbesitzer drei Kennenversuche ab. Freicandidat wurde heimlich Idner verurteilt im Krankenhaus gebracht. Der Altentäter, der während des Krieges Offizier war, soll vor einigen Monaten wegen Körperverletzung vom Gericht zu 100 Franken Geldstrafe verurteilt worden sein und aus Nahe gehandelt haben.

London, 27. Juli. Das Unterhaus lehnte mit 249 gegen 84 Stimmen den Antrag der Arbeiterpartei auf Verroerung der Finanzvorlage ab. Die Vorlage wurde schließlich in dritter Lesung angenommen.

London, 27. Juli. Zwischen den Eisenbahngesellschaften und den Eisenbahnverwaltungen wurde heute ein provisorisches Abkommen für die Dauer von zwölf Monaten getroffen, wonach vom 13. August ab alle Löhne und Gehälter einschließlich derjenigen der Direktoren und Geschäftsführer um 2,5 Prozent herabgesetzt werden.

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl

18. Fortsetzung

„Hartmann! — Er? — Klein mit Ruth? — Ich werde fahren, was die Pferde geben. — Ich muß sie heranziehen. Tot oder lebendig. Denn auch im Tode ist sie nicht vor diesem Menschen sicher.“

„Dusel, ich bürgte für ihn!“

„Du weigst nicht, für wen du bürgst: Er ist ein Hartmann!“

Hedingen jagte seine besten Gänse hinauf auf die Festung zuhauften!

Aber der Mensch ist machtlos dem Geschick gegenüber. Er ist ein Wurm, der ein Sandkorn zur Seite schiebt. Hunderte andere fallen in der gleichen Sekunde wieder an dessen Stelle.

Hana von Hedingen irrte mit Kelling und Eberhard bis in die späte Nacht durch die Gänge. Aber sein Kind hörte kein Rufen nicht.

Nun hatte Vahburg keine Senfation. Kerzenaufleuchtend! Grauenregend. Ruth von Hedingen und Hartmann lagen seit fünf Tagen eingeschlossen in der Tiefe der Festung. In den Hotels, den Kinos, im Theater, überall sprach man von nichts anderem als von dem schrecklichen Schicksal der beiden.

Vor dem großen Schaufenster des ersten photographischen Ateliers saßen die Menschen. Die Bilder der Erdbebenkatastrophen waren dort ausgestellt. Ruth im hellen Gesellschaftsleid mit einem kaum merklichen Lächeln um den leicht geöffneten Mund. Hartmann im Waffenrock seines früheren Regiments, die im großen Krieg verdienten Ordenszeichen an der Brust. Das Bild war sprechend gemacht und ließ den scharfgeschnittenen Zug um den Mund klar hervortreten. Nun konnten ja die Frauen und Mädchen Vahburgs den Mann ihrer Träume mit Ruhe beobachten.

Sämtliche illustrierten Blätter brachten die Photographien der beiden unglücklichen Menschen. Ihr Name wurde in allen Kreisen genannt. Die Hedingen waren ein angesehenes, altes Adelsgeschlecht. Weit verzweigt und befreundet und Ruth in Gesellschaftskreisen eine viel gefeierte Persönlichkeit. Baron Hartmann war in Offizierskreisen beliebt und geschätzt als vornehmer Charakter und treuer Kamerad. Ueber seiner Person lag jener Hauch von Mysterium, der sich um Menschen weht, die vollständig allein für sich im Leben stehen. Er hatte keinen Feind, aber er war auch ohne intimen Freund geblieben. Mit Eberhard verband ihn jene Freundschaft, wie David sie mit Jonathan empfunden. Er hätte kein Herzblut für ihn hingeben, aber da der Zutritt zu Frauenstein und Buchheim ihm verweigert blieb, konnten sich die beiden nur selten und das nur an einem dritten Orte treffen. In den Tagen, in welchen die Not des Lebens an seinen innersten Nerven rüttelte, war Hartmann auf sich selbst angewiesen. Das machte ihn verzweifeln und hart nach. Eberhard mußte stets förmlich einen Anlauf nehmen, nicht verfehlt durch seine Rühle zu sein. Es dauerte bei jedesmaligen Zusammentreffen Stunden, bis Hartmann aus sich herausging, und Eberhard fühlte, daß er immer der Rechmende und Heing der Gebende war. Er hatte den Eindruck, daß Hartmann, gedrückt durch die Schuld, die sein Vater an den Hedingen begangen, gewissermaßen Südhne leisten wollte.

In Vahburg flammten die Bogenlampen auf. Die Kaffees, die Kinos füllten sich. Die Straßen wurden leer. Grüne Polizei patrouillierte die Gassen und Plätze. Aus der „Orient-Dele“, dem einzigen Etablissement dieser Art, wimmerten und schluchzten die Gelgen. Fester preßten die prominenten Haare ihre Arme ineinander.

Ein Reichswachtmeister trat an das Schaufenster des photographischen Ateliers am Domplatz, sah nach rechts, nach links, die Straße hinauf, hinab! Alles leer. Kein Hauch von Schritten. Er war für Minuten allein. Stöhnend preßte er seine Stirne gegen die Scheibe. „Ruth! — Meine Ruth!“ — Anrührend klangen seine Zähne aufeinander. „Ruth! — Meine Ruth!“ —

Belgrad, 27. Juli. Das neue Kabinett ist gebildet. Es hat sich zum größten Teil aus Mitgliedern des alten Kabinetts zusammengesetzt.

Newyork, 27. Juli. Der neue amerikanisch-chinesische Handelsvertrag ist unterzeichnet. China erhält volle Autonomie in Japan.

Walla-Walla im State Washington, 27. Juli. In dem fruchtbaren Getreidegebiet der Carra-Platz, 5 Km. von hier, verbricht ein 12mühdiges Fräse 13 Farmhäuser und mehrere 100 Acres Weizenland und Getreide auf dem Haufen. Der Brand verurteilt ein Gebiet von etwa 50 Km. Länge und 25 Km. Breite. Die große Brand aus Hunderte von Farmern während der ganzen Nacht an den Böden, um den Brand zu bekämpfen. Die Feuerwehrleute der Eisenbahngesellschaft Abkins konnten durch Aufwertung von Dynamit gerettet werden. Der Wert des vernichteten Weizens allein wird auf mehr als 100000 Dollar geschätzt.

Der Handwerkskammerfandal vor Gericht.

Stuttgart, 27. Juli. (Nachmittags-Sitzung.) Die Angeklagte Vetter hatte sich über die Lebereschäfte, die aus den Lebensmittelmittelgeschäften und aus dem Geldumweltschäft hervorgehen, zu äußern. Den Handwerkskammer wurde wertbeurteilendes Urteil durch die Handwerkskammer vermittelt, wobei diese eine kleine Provision zu entrichten hatten. Aus diesen Geschäften mit aus den Lebensmittelmittelgeschäften wurde ein Ueberfluß von 770 Mark und 1000 Mark erzielt, welchen die Angeklagte Vetter zu einer Schwarzlosse auf Veranlassung des Angeklagten Wolf brachte. Wolf habe ihr befohlen, daß diese Beträge nicht in die Hauptkasse verbracht werden sollten. Er selbst habe sie nach wenigen Tagen insgesamt 1900 Mark geben lassen. Er wolle der Angeklagte Vetter, wie aus sie hätten vor der Revision Bedenken gehabt, ob diese Beträge in der Weise, wie sie Wolf verwendet hatte, in Ordnung gehen würden, weshalb sie sich entschlossen hätten, die Belege beiseite zu schaffen. Diesem Geld seien auch die Koffer und die Rechenbücher aus denen sie einzeln erhalten habe, im Gesamtwert von 800 Mark angekauft worden. Der Angeklagte Wolf behauptet diese Angaben ganz entschieden, ebenso den Kaufpreis für die Koffer. Die Anklage dieser Koffer sei nach seiner Ansicht berechtigt gewesen, da er öfters große Reisen habe machen müssen. Die Angeklagte Vetter blieb aber dabei, daß sie die Sachverhalte so, wie sie ihn geschildert hatte, zugezogen hatte. Daraus wurden einige Fragen vernommen, die aber nur die tatsächlichen Vorgänge bei den Lebensmittel- und Geldumweltschäften vorzuziehen. Nach dem wurde der Angeklagte Vetter über den Dispositionsfonds von 10000 Mark gehört. Die Handwerkskammer hatte einen Fonds in dieser Höhe, der für verschiedene Handwerker und Angestellte verwendet werden sollte. Gelegentlich einer Reise habe Wolf mit den Angeklagten Eberhard und Fischer auf dem Weg vom Rathaus zum Bahnhof Wohnungen die Verfügung dieses Fonds in Höhe von 10000 Mark für seine eigenen Zwecke zugewandt bekommen. Er sei der Ansicht gewesen, der gesamte Vorstand habe dies genehmigt, weshalb er auch eine dementsprechende Protokollierung vorgenommen habe. In der Bilanz wurde der Betrag als ungewisser Fond zur Verfügung des Vorstandes bezeichnet. Als der Angeklagte Wolf im Jahre 1925 über die Verwendung dieses Fonds gehört worden sei, habe er erklärt, die Landeskammer habe diesen Betrag erhalten, wobei er eine Bescheinigung vorlegte, die aber falsch war. Der Angeklagte Klemm, der diese Bescheinigung ausgestellt hatte, wolle die Verantwortung auf das dringende Eruchen des Wolf hin ausgedehnt haben, da er vom Präsidenten der Handwerkskammer angenommen habe, daß die Sache in Ordnung sei, denn Wolf sei kein Vorsteher gewesen. Auffallend war, daß der Angeklagte aber nicht nur diese Bescheinigung, sondern 3 weitere anstellte, die teilweise dahin gehen, daß die Landeskammerstelle befristete, sie verfüge immer noch über diese Summe. Aus diesem Inhalt habe der Angeklagte unter allen Umständen erkennen müssen, daß es sich hier um eine unzulässige Sache handelte. Wolf habe dann von ihm verlangt, daß er mit dem Angeklagten Schott spreche, damit dieser diesen Betrag bei den von der Landeskammerstelle erbaute Dörfern einrede. Nach Rücksprache mit Schott, die er und Wolf gehabt habe, sei diese Scheinung ausgemacht worden. Die Entscheidung habe er von Wolf nicht erhalten. Die Angeklagte Vetter äußerte sich zu diesem Punkt, daß sie den Angeklagten Wolf gefragt habe, wie es mit den Finanzen für diese 10000 Mark stehen würde, worauf er veranlaßt habe, daß sie einen Betrag von 800 Mark eintragen sollte. Diesen Eintrag habe sie schon wenige Tage später auf sein Ersuchen hin wieder strichen müssen. Der Angeklagte Wolf gab zu, daß er den Betrag erhalten habe, will aber das Geld an Handwerker des Handwerkskammerbezirks Stuttgart ausgeliehen haben. Dagegen, die das Geld erhalten hätten, wolle er aber nicht nennen, warum, läßt sich ja leicht denken. Mit dem Angeklagten Klemm gab es eine scharfe Auseinandersetzung, da Wolf bei Vetter bringen über die angebliche Anrechnung ganz energisch protestiert, obwohl der Angeklagte Schott die Vorgänge in ähnlicher Weise schildert. Die Auseinandersetzung endete damit, daß Klemm dem Angeklagten Wolf erklärte: Sie haben mich ver-

Eine Hand legte sich, aus dem Dunkel greifend, auf seine Schulter.

Er fuhr herum.

„Warum spionierst du mir nach, Dusel?“

„Ich spioniere dir nicht nach. Ich habe dich schon gesehen und an den vorigen Tagen beobachtet, wie du hier herumgehst.“

— Du machst dich lächerlich!“

Hengstienberg fuhr mit der Hand an den Degen.

„Ein anderer dürfte das nicht gejagt haben!“

„Komm mit mir, Georg.“

Hengstienberg nahm die Mütze ab und fuhr mit der flachen Hand über sein dichtes, braunes Haar, das sich ganz fesseln fühlte. Willeidig sah Prälat Gempert in das Gesicht seines Neffen. Es schien gealtert, abgegrünt.

„Ich komme loeben vom Dom“, berichtete Gempert. Seine bischöfliche Gnade hat die Erlaubnis gegeben, die Fürstengruft, das heißt den ganzen Raum, zu öffnen. Kelling untersucht nun den Boden, das heißt den ganzen Raum, ob sich nirgends ein Anhaltspunkt findet, der auf einen Aus- oder Eingang schließen läßt. Bei dem großen Brande im Jahre 1172, dem die ganze Stadt zum Opfer fiel, sind auch die alten Archive mitverbrannt, die alle Aufschlüsse geben könnten, wo der Gang zu suchen ist, wie er verläuft. So kann man nur mutmaßen, und ich fürchte, daß Kellings Bemühung vollständig resultatlos ist. Abt Vertram bewies ebenfalls das größte Entgegenkommen. Hartmann war ja viele Jahre Schüler an dem Hengstienberg. Die Abtei wurde aber bei dem besagten Brande ebenfalls zerstört. Es ist nichts Sicherer geblieben, als die kleine Hauskapelle und einige Mauern im Keller geschloß. So dürfte auch dort alle Nachforschung nutzlos sein.“

In dampfer Stille und Willenslosigkeit ging Hengstienberg mit dem Prälaten nach dessen Wohnung. Gempert klingelte und befahl, ein zweites Gebet anzuhören.

„Für mich nicht, Onkel!“ — „Ich kann nicht!“ —

(Fortsetzung folgt)



Ich räume

mein Lager in Damenkonfektion (Kleider und Mäntel)

und habe aus diesem Grunde meine Preise weit unter Ankauf festgesetzt, weshalb ich jedermann bitten möchte, diese Gelegenheit auszunützen.

Oskar Meisel Nachfolger Max Genthner.

ungeliebt, und dafür stehe ich nun hier. Gegen 7 1/2 Uhr wurde dann die Sitzung abgebrochen. Fortsetzung Samstag vormittag.

Verkaufung der Eisenbahnstrecke Forchheim-Erlangen.

Nürnberg, 27. Juli. Kurz nach Ausfahrt des Personenzuges aus der Station Kersbach (Strecke Forchheim-Erlangen) merkte der Lokomotivführer heute nachmittags, daß ein Schaden an der Maschine entstanden war. Er brachte den Zug zum Halten und stellte fest, daß an der linken Seite der Lokomotive das Kabinengefäß, in dem das Lager der Pleistangen ruht, gesprungen und die Hälfte des Lagers verloren gegangen war. Der Fahrer ging die Strecke zurück und fand die fehlenden Pleistangen bei der Station Kersbach. Infolge der Sperrung der Strecke war der Bahnhof Forchheim mit Güterzügen verstopft. Der bei Kersbach liegende Güterzug wurde nachträglich einer Stunde in den Bahnhof Forchheim zurückgeschleppt. Der um 6.05 Uhr von Bamberg abgelaufene Schnellzug und sein Nachläufer wurden vor der Einfahrt in die Station Forchheim gestoppt. Die Schnellzüge erlitten fast eine einstündige, die Personen- und Güterzüge noch größere Verzögerungen. Die Reisenden des bei Kersbach liegenden Güterzuges benutzten zum großen Teil die Schnellzüge zur Weiterfahrt.

Das deutsche Fest am Rhein.

Köln, 27. Juli. Mit dem heute vormittag aus Leipzig ein-
getragenen Sonderzug dürften so ziemlich die bestellten Sonderzüge für die Turnabreise ihr Ziel erreicht haben. Auch die letzten Festzüge haben die Feststadt erreicht. Trotzdem hält der lebhafteste Verkehr auf den Kölner Bahnhöfen noch unverändert an. Mit den jahresplanmäßigen Personen- und Güterzügen treffen fortgesetzt von der Ruhr, der Wupper, dem Niederrhein, der Saar und anderen rheinischen Gegenden, vereinigt auch aus weiteren Länderteilen, Turngruppen und einzelne Turngäste hier ein. Dank der trefflichen Organisation der Reichsbahn konnte sich der Verkehr bisher ordnungsmäßig ohne Inanspruchnahme der Bahnstellen abwickeln. Von den Auslandsreisenden dürfte u. a. der Auslandsdeutsche, der Pfälzer, Niederländer, Mittelrhein und der Kölner Akademiker besonders gedacht werden. Den Höhepunkt einer Veranstaltung für die Auslandsdeutschen bildete die Begrüßung der Turngemeinde aus Brasilien. Bei dieser Gelegenheit weihte Prof. Berger eine prächtige Fahne des Turnvereins in Rio de Janeiro an. Der Festzug der Wollensburger sah unter den Ausländern auch eine Reihe hoher Ehrenbürger, die zur Begrüßung herbeigekommen waren. Aus den Reihen an der Spitze des Festzuges sah man auch aus Argentinien, Chile und Brasilien. Nicht minder weiblich gestaltet sich der Festzug der Pfälzer in der „Harmonie“, in deren Verlauf die Vertreter des Festauschusses und des Hauptauschusses (Hauptauschusses) überbrachten. Die Auswände des Kölner Oberbürgermeisters häng aus in dem Busch: „Wäge die Waal, laß frei und laß freies Volkstum sein.“ Für den Sonntag vormittag ist bekanntlich der Umzug der Hunderttausend durch die Stadt festgesetzt, der eigentlich aus 4 Zügen besteht. Zwei davon ziehen über die Ringstraße in nördlicher und südlicher Richtung, um sich in der inneren Stadt zu vereinigen, während die beiden anderen Züge vom Opernhaus nach dem Stadion marschieren. Den Führer aller Art sind besondere Rücksichtnahme gegeben. Das Rückführen der Turnerscharen beginnt am Montag, wo die ersten bestellten Sonderzüge laufen werden, und zwar am Montag 3, am Dienstag 12 und am Mittwoch einer. Inwanzig der Sonderzüge bringen die Turngäste aus Sachsen und Schlesien in ihre Heimat zurück.

Generaldirektor Dr. Dörpmüller zur Betriebsfähigkeit der Reichsbahn.

Berlin, 27. Juli. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dörpmüller, hatte für heute vormittag Vertreter der Presse zu sich geladen, um vor ihnen über die Frage der Sicherheit auf den Reichsbahnen zu sprechen. Dr. Dörpmüller gab im Laufe längerer Ausführungen eine eingehende Darstellung der einzelnen Unglücksfälle der letzten Zeit, um dann auf die Maßnahmen einzugehen, die die Eisenbahn darauf zu nehmen hat und die im wesentlichen bereits in dem gezeigten Zusammenhang über die Besprechung zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Reichsbahn bekanntgegeben worden sind. Nicht nur in der Kriegszeit, sondern auch in der Nachkriegszeit mußte mit allen deutschen Wagen Knabau getrieben werden. Der Friedensschluß nahm uns die besten Wagen und Lokomotiven fort. Die Industrie begann erst allmählich sich zu erholen und der Kurbreibruch lezte lange Zeit die Hauptursache für die Unfälle. Ich kann es deshalb versichern, fuhr Dr. Dörpmüller fort, daß auch die bayerischen Wagen der Deutschen Reichsbahngesellschaft in einem sehr erfreulichen Zustand übergeben wurden. Ich kann es aber nicht versichern, daß von uns verlangt wird, daß wir alle die Schäden in einer kurzen Zeit von noch nicht 4 Jahren beheben sollen, die auf einer zehnjährigen Ausdehnungszeit zurückzuführen sind. Wenn ein Teil der bayerischen Presse die Schuld an den letzten Unglücksfällen dem Mangel an Verständnis der Reichsbahn für die Bedürfnisse des bayerischen Landes zuschreiben will, so muß ich das energisch zurückweisen. Dr. Dörpmüller betonte, daß der Verwaltungsrat für Ausgaben zur Sicherung des Betriebes volles Verständnis zeigen. Bei den im Verwaltungsrat stehenden Fakultäten des In- und Auslandes sei bei solchen Forderungen jede Debatte überflüssig gewesen. Trotz unserer Finanznot wurden im März 60 Millionen und im Juni weitere 75 Millionen für solche Zwecke zur Verfügung gestellt. Dr. Dörpmüller schloß seine Ausführungen mit dem Satz: Die Sicherheit ist für die Bahn die höchste Pflicht.

5 Millionen für Unwetter Schäden.

Berlin, 27. Juli. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger erzählt, hat Reichsinnenminister Brüning erneut die Frage der Bereitstellung eines besonderen Betrages von 5 Millionen Mark für die Behebung landwirtschaftlicher Unwetter Schäden geprüft. Das Kabinett Marx hatte beschließen der Bewilligung eines solchen Fonds zugestimmt, aber erklärt, daß über die jetzt verfügbaren Mittel höchstens ein Drittel disponiert sei. Auf Antrag Brüning hat nun das Reichskabinett beschlossen, in den ordentlichen Etat für 1929 mehr 5 Millionen einzustellen, die doch bereits jetzt für die Unwetter Schäden aus 1927 und 1928 auszuweisen und sie durch die federführende Reichsinnenministerium verteilen zu lassen. Die Verteilung soll bereits in der nächsten Woche erfolgen.

Die Schiebungen mit Kriegsanleihen.

Berlin, 27. Juli. Die Skandalaffäre mit dem betrügerischen Austausch von Kriegsanleihe-Reueß und Altbeß nimmt immer größeren Umfang an. Die Ermittlungen des für die Untersuchung dieser Schiebungen eingesetzten Sonderkommissars haben dazu geführt, die Geschäfte einer großen Zahl prominenter Persönlichkeiten der Berliner Finanzwelt, unter denen sich einige bekannte Bankiers befinden sollen, hierher unter die Lupe zu nehmen. Es scheint, als ob die fälschliche Angabe von Anleihe-Reueß als Altbeß eine weit verbreitete Transaktion in deutschen Finanzkreisen gewesen ist. Gegen eine beträchtliche Anzahl solcher Persönlichkeiten schweben Ermittlungen bei der Staatsanwaltschaft. Die Vernehmungen sind in vollem Gange. Ueber ihr Ergebnis aber wie über die Annahme der Verächtigung wird strengstes Stillschweigen gewahrt. Die Justizbehörden sollen auf dem Standpunkt stehen, daß die befragten, oder verdächtigten Persönlichkeiten solange wie möglich gesondert werden müssen, damit schwere wirtschaftliche Schädigungen, die sie bei Preisgabe ihrer Namen erleiden würden, verhindert werden. Die Finanzbehörden, welche die Anleihegeschäfte aufdecken, haben eine an nähernde Schätzung des Schadens vorgenommen, der dem Reich durch die Betrügereien zugefügt werden sollte. Es handelt sich um eine Summe zwischen 25 und 30 Millionen. Ob irgend eine Schädigung des Reiches bereits eingetreten ist, oder ob es gelang, alle Schiebungen ohne Ausnahme noch rechtzeitig aufzudecken, konnte einwachen nicht festgestellt werden. Die Firma Stinnes hat mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun. Der jetzt in Salzburg verhaftete und inzwischen nach Berlin übergeführte v. Waldow sei allerdings früher bei Stinnes angestellt gewesen, doch nie als Privatsekretär von Hugo Stinnes-Konzern ausgehoben und ins Ausland verzogen. In der Hauptfrage scheint er sich in Holland aufgehalten zu haben. Wenn nicht alles trügt, ist er der Exponent einer internationalen Gruppe gewesen, die aus den Anleihegeschäften ein glänzend prosperierendes Unternehmen zu machen gedachte. Die Hintergründe der Affäre spielen, wie bereits gemeldet, jedenfalls nach Amsterdam und Paris hinüber und es besteht der begründete Verdacht, daß auch ein bekannter französischer Politiker, nämlich der sozialistische Deputierte Salmon, seine Hand in dem aufgedeckten Spiel hatte.

Freiherr v. Dünefeld die Durchreise durch Polen verweigert.

Danzig, 27. Juli. Freiherr v. Dünefeld, der nach Verhandlung seines Vortrages in der Danziger Messehalle gestern abend mit dem Dr. Jäger über Dresden nach Berlin fahren wollte, wurde in Danzig von den polnischen Grenzbehörden aufgehalten und ihm die Durchreise verweigert. Herr v. Dünefeld hatte sich beim polnischen Konsulat in Königsberg das Durchreisepaßbuch beschafft. Es wurde jedoch in Danzig beanstandet, daß die Durchreise nicht mit aufgeführt war. Alle Verurteile, die Durchreisepaßbuch doch noch zu erhalten, waren vergeblich, so daß Freiherr von Dünefeld gezwungen war, nach Danzig zurückzufahren. Die Oceanflieger starteten nunmehr um 12.30 Uhr vom Ringplatz in Vangshuf mit der „Carova“, die Hauptmann Köhl selbst steuert, nach Berlin.

Innsbrucker Sängerkell.

Innsbruck, 27. Juli. Aus Anlaß der Annäherung von 1400 schwäbischen Sängern und vielen hundert anderen Sängern zahlreicher Vereinigungen aus allen Teilen des Deutschen Reiches gab der Tiroler Sängerbund gestern abend einen Festkommers. Der Landeshaupmann Dr. Stumpf begrüßte die Sängernamens des Landes Tirol und sagte u. a.: Wenn der eindrucksvolle Akt der Vereinigung vorhanden ist, kann uns auf die Dauer kein Mangel an weiterer Vereinigung hindern. Was uns von den Nachbarn verschoben wurde, das Selbstbestimmungsrecht, wird uns vorenthalten. Jetzt ist die Zeit vorüber, in der wir ruhig alles hinnahmen. Heute ist der Tag gekommen, an dem auch wir unsere Rechnung präsentieren und unser Recht fordern können. Der Generalkonvent des Deutschen Reiches, Geheimrat Saller, begrüßte seine Vordolente in Tirol. Der Besuch der schwäbischen Sängernamens Tirol und dem Deutschen Reich zu verteidigen und zu festigen. Der Generalkonvent des schwäbischen Sängerbundes, Direktor Frey, dankte für die Begrüßungsworte und gedachte der Deutschen Südtirol, deren Leiden niemals vergessen werden dürfen. Die schwäbischen Sängergäste sind heute abgereist. Darnach kommen Sängervereine aus Potsdam, Hannover und Eberfeld an. Ebenso werden 350 deutsch-amerikanische Sängern in Innsbruck eintreffen.

Oberschaubehörde.

Für die Zeit vom 1. Mai 1928 bis 30. April 1931 ist die Oberschaubehörde (i. S. d. Art. 13 des Farrenhaltungs-ges. und des Art. 15 des Gesetzes betr. die Eber- und Ziegenbockhaltung) im Bezirk des X. Landwirtschaftlichen Gauverbandes, zu dem der Bezirk Neuenbürg gehört, folgendermaßen zusammengefasst worden:
Vorstand: Domänenpächter Fr. Adlung, Sindlingen.
Mitglieder: Gutsbesitzer Hanfmann, Liebelsberg, O.A. Calw, Gutsbesitzer Wilhelm Walter in Koch, O.A. Freudenstadt.
Als Stellvertreter sind bestellt worden:
Schultheiß Lörcher in Oberkollwangen,
J. Kleiner, Gutsbesitzer in Ekhhausen,
Chr. Schmid, Hochmühle, Ottenhausen O.A. Neuenbürg.
Neuenbürg, den 25. Juli 1928.
Oberamt: Lempp.

Das Schulbad

ist von heute ab bis auf Weiteres geschlossen.
Birkenfeld, 27. Juli 1928.
Gemeindepflege: Bolag.

Wer verkaufen will, muß inserieren!

Neuenbürg.

Eine
2-3 Zimmer-Wohnung
für sofort gesucht.
Angebote an die Engländer-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Von heute ab kann zu jeder Tageszeit wieder

gedroschen werden.

Karl Scheerer,
Hauptstr. 117.

Schwann.

Birka 500 Liter

Obstmoft

zu verkaufen
Eugen Albinge.

Sicht und Rheuma
lindert und heilt

Wallwurzfluid

Große Flasche Mk. 2.-
Spezial doppelstark Mk. 3.-
In den Apotheken zu Neuenbürg,
Herrenalb und Schwannberg.

Suche zum sofortigen Eintritt einen fleißigen, jungen

Burschen

von 15-18 Jahren für meine Landwirtschaft. (Pferd vorhanden.)
H. Kunzmann, Kaufmann,
Spielberg-Str. Eßlingen
(Baden).

Neuenbürg.

Kohlen, Kohs, Anthracit-Eiform- und Union-Briketts

empfehle noch zu Sommerpreisen. Lieferbar August. Wenn Aufträge umgehend erstellt werden, frei Haus und Keller.
Georg Bacher.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern
Kristall- und Grieszucker, Garbenbänder, sowie neue Speisekartoffeln
zum billigsten Tagespreis.
Lager des Badischen Bauernvereins e. V.,
Neuenbürg a. E.

Trauer-Kleider Mäntel und Kostüme

In denkbar größter Auswahl zu vorteilhaften Preisen
Krüger & Wolff, Pforzheim.



Obernhausen.

Morgen

Tanz

Wilh. Dittus z. „Sonne“.

Tischtuch-Krepp

(bei größerer Abnahme Vorzugspreise)
empfehle
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.



Der Ruf an Alle-

Auf alle nicht herabgesetzten Waren mit Ausnahme weniger Markenartikel

10% Rabatt

brachte unserem Hause unzählige Besucher. Wer kam und sah, kaufte sofort! Eine Gelegenheit, wie unseren

Saison- Ausverkauf

nützen die erfahrenen Käufer aus!

Preisherabsetzungen

so gewaltigen Umfanges sind nur bei diesem Verkauf möglich, der die Räumung der Lager zum Ziele hat.

Auch für Sie ist jetzt beste Kaufzeit!

Warten Sie nicht länger, noch finden Sie in der riesigen Auswahl, was Sie suchen!

Wash-Mousseline	Kleider	Washseide	Damenblusen	Damenmäntel	Herrensocken	Oberhemden
hübsche Muster Mtr. jetzt —.68, —58	aus Mousseline- stoffen, kurzer Form jetzt 2.80, 1.80	künstl. gestreift und kariert Mtr. jetzt	aus gut. Wash- stoff jetzt 2.80, 1.80	aus reinwollenen Cahsa, Rips etc. 9.75	gute Strapazier- qualitäten —.50, —.38	prima Zefir oder Percal m. Kragen 3.95
-.38	-.95	-.55	-.75	6.90	-.25	2.95

KNOPE

Pforzheim

Bezirks-Arbeitsamt

Neuenbürg.
Telefon Nr. 53.

Wir suchen

eine größere Anzahl geübter
Näherinnen (nicht unter
16 Jahren).

Heimarbeiterinnen für
leichte Näharbeiten gegen

gute Entlohnung.
Zimmermädchen,

eine **Saaltochter,**
eine **Beihöchin,**

eine **Kaffeeköchin,**
Küchenmädchen für Gast-
höfe.

Haushälterinnen für Gasthöfe,
Hausmädchen für Privat-
haushaltungen.

Neuenbürg.

Jüngere Hilfskräfte

gesucht.
H. G. Vetter.

Neuenbürg.

Unterzeichneter erteilt wäh-
rend seiner Ferien im August,
September und Oktober Pri-
vatstunden im

Französischen und Englischen,

ev. auch in anderen Fächern.
W. Schönthaler,
I. Ind. phil.

Bekanntmachung.

Um über die Dreschperiode eine Ueberlastung der Lei-
tungstrecken und Transformatoren zu vermeiden und da-
durch eine geregelte Stromversorgung zu gewährleisten, muß
darauf geachtet werden, daß gleichzeitig nur eine bestimmte
Anzahl Motoren in Betrieb ist. Es ist deshalb jeder Mo-
torenbefitzer verpflichtet, das Dreschen auf dem Rathaus an-
zumelden und die Reihenfolge genau einzuhalten.

Das Dreschen mit Pauschalmotoren für Dritte ist auch
heuer gestattet gegen eine Gebühr von 3 Pfennig für eine
Garbe, die vom Motorenbefitzer zu bezahlen ist. Die Ge-
nehmigung wird vom Ortsagenten erteilt und gilt nur für
die in dem Erlaubnisschein genannte Garbenzahl. Das
Dreschen selbst darf nur in der von der Ortspolizeibehörde
genannten Zeit erfolgen. In Gemeinden mit gewerblichen
Dreschmotoren darf mit Pauschalmotoren nicht für andere
Kente gedroschen werden.

Nach Eintritt der Dunkelheit bis nachts 10 Uhr ist die
Benützung landwirtschaftlicher Motoren verboten.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen
haben Stromentzug auf die Dauer von vier Wochen und
eine empfindliche Konventionalstrafe zur Folge und wir
möchten keinen Zweifel darüber lassen, daß wir im Interesse
unserer Abnehmer zur rückfälligen Bestrafung etwaiger
Uebertretungen gezwungen sind.

Station Feinach, den 25. Juli 1928.

Gemeindeverband-Elekttrizitätswerk
Feinach Station (G.E.T.).

Echt

Salizyl-Bergament-Papier

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg,

Inh.: D. Strom.

Linoleum aller Art

ständig am Lager, weitere Muster stehen zur Verfügung.
Karl Frommer, Sattler und Tapezier,
Neuenbürg a. Eng.

HOTEL PROSPEKTE

PROSPEKTE
FÜR
PENSIONEN

liefert

in sauberer Ausführung und
neuezeitlicher Ausgestaltung



C. Meeh'sche Buchdruckerei,

Inh. D. Strom, Neuenbürg, Telefon 4.

Verlangen Sie kostenlose Vorschläge.

Birkenfeld.
Cirka 12 Hc

Haber

und cirka 9 Hc

Weizen

sind zu verkaufen
Langwiesenstr. 14.

Birkenfeld.

Zu verkaufen zwei



Läuter-
Schweine

Gartenstr. 30.

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg.

Sonntag, 29. Juli, 8. Sonntag
nach dem Dreieinigkeitsfest

10 Uhr Predigt
1/10 Uhr Predigt: (Röm. 8, 12-17)
Ebd. Nr. 50)

Dekan Dr. Meegle
Anschließend Freier des hl. Be-
mahls.

5 Uhr Predigt
Stadtkirch. Fern-
der Fein.

In Waldremach ist am Sonntag
um 1/10 Uhr Gottesdienst.

Kath. Gottesdienst in Neuenbürg.

Am Sonntag den 29. Juli
9 Uhr Predigt und Amt.
2 Uhr Andacht.
In Birkenfeld
10 1/2 Uhr Predigt und hl. Messe